Schwerverwundeten-Transport durch die Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **48 (1940)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

réfugiés civils. Ceux-ci ont pu être munis largement de vêtements, chaussures, etc.

On est prié de n'envoyer dorénavant à la Croix-Rouge suisse que des articles de vêtements pour hommes, destinés à être remis aux internés militaires, dont les besoins — spécialement en linge — ne sont de loin pas encore couverts.

Il Comitato Internazionale della Croce-Rossa alle famiglie svizzere

Per la prima volta nella sua esistenza, il Comitato Internazionale della Croce-Rossa si rivolge a tutte le famiglie svizzere con la viva preghiera di un aiuto. Non basta che l'idea della Croce-Rossa, cioè la volontà di soccorrere i bisognosi privi di protezione, sia stata realizzata nel nostro paese, essa c'impone l'obbligo di soddisfare le demande d'aiuto che ci vengono rivolte.

Lo Stato Svizzero solo non è in grado di mitigare e riparare gli orrori della guerra. I nostri aiuti in generi alimentari, biancheria, vestiti, ecc.... non possono essere che una parte minima del necessario. Possiamo però ed anzi dobbiamo chiedere l'aiuto di altri paesi, anche d'oltremare, possedendo il Comitato Internazionale della Croce-Rossa la fiducia dei belligeranti. La sua missione d'intermediario è perciò di capitale importanza. Ma non è l'unico compito riservatogli dalla storia e dal destino.

Il Comitato Internazionale propaga anzitutto l'idea della Croce-Rossa e della sua attività universale, proponendo l'istituzione di simili opere caritatevoli anche in altri paesi. Nel caso di guerra, il Comitato può agire di pieno accordo con le rispettive sezioni nazionali della Croce-Rossa, cioè sempre li dove un servizio di alta umanità estende oltre i limiti dei paesi.

Il Comitato si occupa degli effetti della guerra sulla vita dei singoli, stabilendo con i governi accordi circa la limitazione delle forme di guerra. Bisognosi, inermi ed abbandonati, ammalati, feriti e prigionieri vengono possibilmente ritirati presto dalle zone di guerra, per poi ottenere anche in terra nemica le stesse cure concesse ai propri cittadini. Ogni decennio, sempre in connessità con lo sviluppo tecnico, i metodi di guerra cambiano. Il Comitato Internazionale segue attentamente questi cambiamenti onde poter stabilire eventuali adeguati accordi. Malgrado le sue possibilità limitate, l'istituzione della Croce-Rossa nel suo vasto complesso di opere caritatevoli sembra quasi un miracolo dei nostri tempi. La sua attività è realmente immensa e gli eventuali suoi piccoli difetti non hanno importanza.

Il Comitato Internazionale si propone due scopi: Esso dà consigli e segue le trattative fra i governi e le organizzazioni ausiliari, dando ogni appoggio ai sofferenti ed iniziando le ricerche per i dispersi.

L'opera della Croce-Rossa è e sarà sempre associata al nome della Svizzera! Perciò si rivolge oggi il Comitato Internazionale a tutti i cittadini svizzeri in grado di prestarci il loro appoggio:

Aiutateci!

Comitato Internazionale della Croce-Rossa, Ginevra,
Conto-chèques I 5527.

Schwerverwundeten-Transport durch die Schweiz

Am 22. August wurde ein Transport von 93 französischen Schwerverwundeten, Kranken, Pflegern und Pflegerinnen durch die Schweiz geführt. Der Zug passierte um 10.35 Uhr bei Kreuzlingen die Schweizergrenze und fuhr über Zürich, Lausanne, Le Bouveret, von wo er nach Sathonay bei Lyon fuhr. Schweizerisches Sanitätspersonal begleitete den Zug. In Zürich und Lausanne erhielten die Beteiligten eine Verpflegung. Ein ausführlicher Bericht wird folgen.

Internationales Rotes Kreuz und Kriegsgefangenenfürsorge

Unabhängig von den Delegierten des Internationalen Roten Kreuzes, die ihre regelmässige Tätigkeit in den hauptsächlichsten Ländern Europas fortsetzen, hat das Internationale Rote Kreuz seine Delegierten auch in die überseeischen Länder entsandt oder Personen in seinen Dienst genommen, die sich schon in diesen Ländern befanden. Diese Delegierten in Uebersee sind sämtliche Schweizerbürger. So besucht in Kanada der Delegierte Maag die Lager der aus Grossbritannien dorthin verbrachten deutschen Kriegsgefangenen. In Niederländisch-Indien besucht der Delegierte Surbeck und in den holländischen Kolonien Amerikas der Delegierte Trinler die Zivilinternierten-lager. Der Delegierte für den Nahen Orient, Georges Vaucher, hat vor kurzem Aegypten verlassen, um sich nach Palästina zu begeben. Für verschiedene Gebiete Afrikas sind Missionen in Vorbereitung. In Argentinien sind als Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes für ganz Südamerika de Chambrier und Roulet bestimmt worden.

Ueber die Tätigkeit der dem Internationalen Roten Kreuz angeschlossenen Zentralstelle für Kriegsgefangene wird mitgeteilt, dass in den drei ergangenen Wochen die Zahl der den Familien vermisster Militärpersonen übermittelten Auskünfte beträchtlich erhöht werden konnte. So werden zum Beispiel täglich mehr als 3000 französische Familien von der Zentralstelle informiert, dass ein vermisster Verwandter Kriegsgefangener ist. Gleichzeitig werden auch die Kriegsgefangenen über die Adresse ihrer Familien, die durch die Kriegsoperationen auseinandergerissen wurden, informiert.

Mit der Schweizer Ambulanz in Finnland

Von Dr. med. Wilhelm Iff

Einer in der «Tat» erschienenen Artikelserie entnehmen wir die folgenden interessante Berichte:

Mittwoch den 6. März, morgens 4.30 Uhr, kam der Zug in Helsinki an, nachdem er für die Strecke etwa das Vierfache der Friedenszeit benötigt hatte. Unser Landsmann führte uns in dem vollständig dunklen Helsinki zum Hotel, das wir trotz seiner Nähe wohl kaum allein gefunden haben würden und wo wir uns gleich, von der Reise etwas ermüdet, zur Ruhe legen konnten.

Helsinki machte tagsüber den Eindruck einer durchaus friedlichen Stadt. Die Menschen gingen wie anderswo ihren Geschäften nach, die Strassenbahnen verkehrten in normaler Weise und zahlreiche Autos benützten die schneebedeckten Strassen. Nur die weisse Farbe aller Vehikel, das fast völlige Fehlen von Kindern unter den Passanten und die mit Bretter geschützten Fenster der Privat- und Geschäftshäuser erinnerten an aussergewöhnliche Zeiten, indessen die wenigen durch Bomben zerstörten Gebäude erst nach einigem Suchen zu sehen waren. Da es keine offenen Schaufenster mehr gab, war es für den Fremden schwierig, einen gesuchten Laden zu finden. Und so begaben wir uns eben in das grosse Warenhaus Stockmann, wo vom Auto bis zum Schusternagel alles zu haben ist und wo auch zur Kriegszeit ein reger Betrieb herrschte.

Freitag den 8. März konnten wir dann unsere Arbeitsplätze beziehen. Aerzte, Schwestern und Krankenpfleger wurden in die verschiedenen Kliniken von Helsinki verteilt, die ausnahmslos sehr modern eingerichtet sind und meist mehrere hundert Kranke aufzunehmen vermögen. Auch die nach neuen Grundsätzen gebaute grosse Frauenklinik war vor kurzem in ein Kriegsspital umgewandelt worden, und zwar wurden erst die untern Stockwerke besetzt, da die obern den Verwüstungen durch Bomben besonders ausgesetzt waren und weil damals noch keine Schwierigkeiten bestanden, die Verwundeten unterzubringen. In der Frauenklinik wohnten wir zum erstenmal der Ankunft von Verwundeten aus den hinter der Front gelegenen überfüllten Feldlazaretten und Kriegsspitälern bei. Die Soldaten hatten meist einen Bahntransport von 48 Stunden hinter sich, und wer es weiss, wie langsam die Züge fuhren und wie lange sich die Aufenthalte auf den Stationen ausdehnen konnten, und dass dazu noch öfters Beschiessungen durch russische Flieger traten, der begreift, dass die Verwundeten ganz erschöpft ankamen, besonders diejenigen, die während der langen Fahrt regungslos auf der Bahre liegen mussten. So schliefen sie denn, einmal ins Bett gebracht und notdürftig gewaschen, stundenlang, ohne sich zu rühren. Oft mussten sie dann für die Inspektion ihrer Verletzungen geweckt werden, und auch in den folgenden Tagen waren sie vielfach nur schwer aus tiefstem Schlafe wachzurütteln. Das ganze Grauen eines Krieges konnte man bei der ersten Visite sehen. Grosse, stinkende Weichteilwunden, offene Knochen- und Gelenkbrüche, abgeschossene oder amputierte Gliedmassen und daneben freilich auch sehr viele recht harmlose kleine Verletzungen, die Verletzungen der Glücklichen. Auch in der Klinik waren alle Fenster mit Brettern vor Bombensplittern geschützt und von innen her verdunkelt, so dass die Verwundeten beständig bei künstlichem Licht daliegen mussten, indessen die Lüftung fast unmöglich war. So konnte es nicht ausbleiben, dass in verschiedenen Krankenräumen schlechte Luft war, die zum grossen Teil freilich dadurch hervorgerufen wurde, dass die fremden Aerzte, die bereits einige Zeit in der Klinik gearbeitet hatten, prinzipiell alle offenen Frakturen und Gelenkschüsse vollständig eingipsten. Unter diesen Gipsverbänden kam es nun zu einer Zersetzung der Wundsekrete und der aufgelegten Fischtransalbe.

Die Verwundeten kamen immer sehr bleich und müde an, erholten sich aber unter der Pflege und Ruhe auffallend rasch. Verblüffend war für uns, wie ruhig es in den Krankensälen zuging. Da gab es kein lautes Schwatzen und kein Streiten, es herrschte eine mustergültige Disziplin, obwohl niemand da war, der für die Aufrechterhaltung von